Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 73 (1977)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

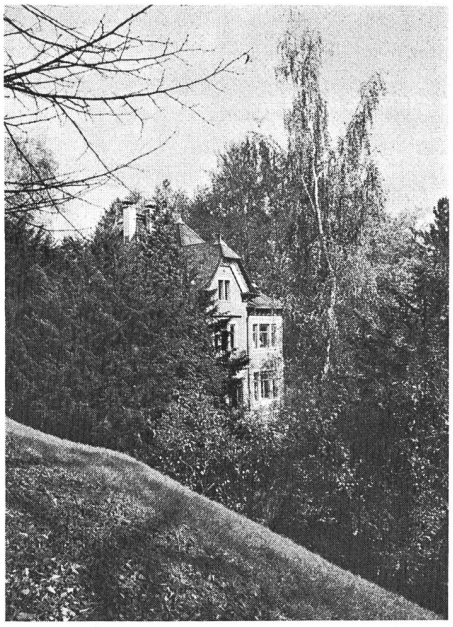
Pestalozzianum

24. November 1977 73. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Die Kurse für Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich

Nachdem bereits der dritte von insgesamt fünf Weiterbildungskursen für Sonderklassenlehrer angelaufen ist, scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie Schulbehörden über die ersten Erfahrungen mit diesem weitgehend unorthodoxen Weiterbildungsmodell zu orientieren. Die Durchführung dieser Kurse wurde am 1. Juni 1976 durch den Zürcher Erziehungsrat beschlossen, und der Regierungsrat bewilligte wenig später die notwendigen Kredite, welche vom Kanton und den Schulgemeinden aufgebracht werden müssen. Mit der Organisation der Kurse wurde das Pestalozzianum Zürich beauftragt.



In der «Roten Villa» im Rieterpark arbeiten die Kursteilnehmer . . .

1. Vorgeschichte der Kurse

Schon während vieler Jahre forderte die Zürcherische Konferenz der Sonderklassenlehrer (KSL) eine offizielle Ausbildungsmöglichkeit für ihre Mitglieder. Das Bedürfnis nach einer Zusatzausbildung wurde durch die rasche Vermehrung der Sonderklassenlehrstellen insbesondere seit 1965 immer dringender, mussten doch die meisten der neueröffneten Sonderklassen durch Lehrkräfte übernommen werden, die zwar über Erfahrungen mit Normalklassen verfügten, für die Schulung von Kindern mit Schulschwierigkeiten von der Ausbildung her jedoch nicht genügend vorbereitet waren. Die KSL wurde in ihren Bemühungen für eine genügende Ausbildung durch verschiedene Vorstösse im Kantonsrat und durch Bezirksschulpflegen unterstützt. Die Realisierung von Vorschlägen, die durch eine erziehungsrätliche Kommission erarbeitet worden waren, scheiterten aber letztlich an den fehlenden gesetzlichen Grundlagen. Eine obligatorische Spezialausbildung für Sonderklassenlehrer ist zwar im neuen Lehrerbildungsgesetz, welches im Entwurf vorliegt, vorgesehen. Aber erst wenn dieses Gesetz den Kantonsrat und die Hürde der Volksabstimmung passiert hat, kann eine solche Zusatzausbildung verwirklicht werden.

Die KSL wollte jedoch die Hände nicht in den Schoss legen und die Inkraftsetzung des Lehrerbildungsgesetzes abwarten. Wenn schon auf eine offizielle Ausbildungsmöglichkeit noch einige Jahre gewartet werden musste, sollte wenigstens ein Angebot für freiwillige Weiterbildung kurzfristig erarbeitet werden. Für diese Vorbereitungsarbeit stellten sich neun Mitglieder der Konferenz ehrenamtlich zur Verfügung. Die Abteilung für Lehrerfortbildung des Pestalozzianums stellte im Rahmen eines projektorientierten Fortbildungskurses für Erwachsenenbildner im Bereich Sonderklassenpädagogik einen Erziehungswissenschafter als Berater zur Verfügung. Damit konnte das Projekt einer berufsbegleitenden Weiterbildung zielgerichtet in Angriff genommen werden.

2. Planung der Kursinhalte

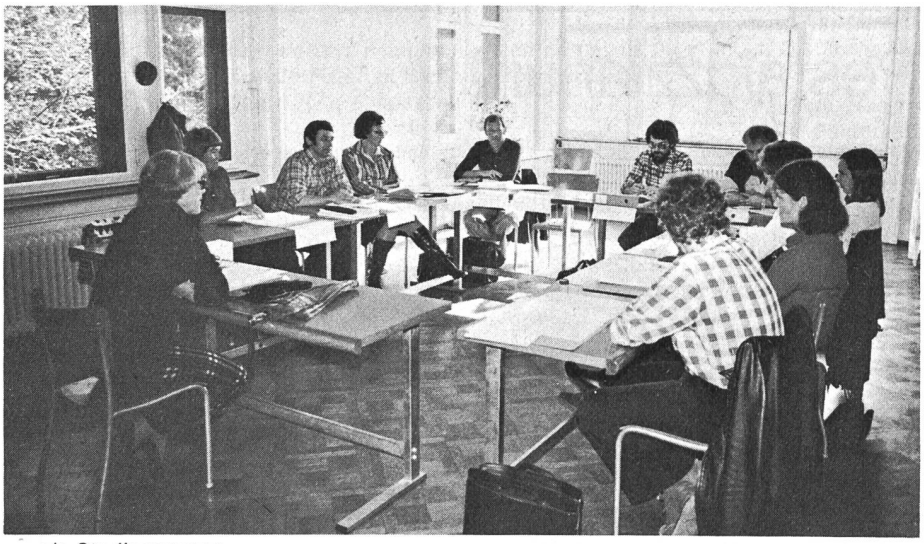
Die Vorbereitungsgruppe war sich bald einmal einig darüber, dass eine Weiterbildung, die ihr Programm ausschliesslich auf wissenschaftliche Disziplinen aufbaut und im Fachdozentensystem durchgeführt wird, für amtierende Sonderklassenlehrer nicht optimal sein konnte. Dies aus folgenden Gründen:

– Der Erfahrungshintergrund des Lehrers ist anders strukturiert als die Fachwissenschaften.

– Wissenschaftliche Erkenntnisse sind für die Praxis erst dann fruchtbar, wenn sie für die Lösung von Erziehungs- oder Unterrichtsproblemen des Lehrers umgesetzt werden.

Die Vorbereitungsgruppe beschloss deshalb, den menschlichen und beruflichen Erfahrungshintergrund der zukünftigen Kursteilnehmer in die Planung der Weiterbildungskurse einzubeziehen. Die Kursinhalte sollten nicht wie sonst üblich von den Einzelwissenschaften der Heilpädagogik und ihrer Nachbargebiete, sondern von den Alltagsproblemen des Sonderklassenlehrers ausgehen.

Zuerst wurden deshalb jene Probleme gesammelt, die sich im Berufsalltag des Sonderklassenlehrers stellen. Eine systematische Sichtung und Ordnung dieser Sammlung ergab schliesslich einen Katalog von 88 Grundproblemen, welche wiederum in 8 Problemkreise zusammengefasst werden konnten. Die Bearbeitung dieser 8 Problemkreise sollte den inhaltlichen Rahmen der zukünftigen Weiterbildung darstellen.



... als Studiengruppe

Ein Kursteilnehmer:

«Schon am ersten Tag wurden wir in den Tiegel der Gruppenbildung geworfen. Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Laborübungen und auch die schulpraktischen Übungen boten uns die Möglichkeit, sofort die neugewonnenen Einsichten praktisch zu überprüfen. Die persönlichen Erfahrungen, die wir dabei machten, waren nicht immer leicht zu verkraften, nicht zuletzt deshalb, weil wir unser eigenes pädagogisches Handeln in Frage stellen mussten. Gleichzeitig aber waren die für viele von uns ungewohnten Arbeitsformen eine Chance, aus der mehr oder weniger vorhandenen Isolation herauszutreten.»

Aus dem Problemkatalog:

– Auf welches umfassende Ziel hin (Menschenbild) erziehen wir den Sonderklassenschüler?

– Welche therapeutischen Massnahmen können den Erziehungs- und Unterrichtsprozess stützen helfen?

– Wie kann ein Aussenseiter in der Gruppe integriert werden?

– Welche Möglichkeiten hat der Sonderklassenlehrer, die Eltern und andere Bezugspersonen des Schülers zu beeinflussen?

– Wie kann die Lerndisposition eines Schülers rasch erfasst werden?

Die acht Problemkreise:

1. Begleitung und Bewertung therapeutischer Massnahmen durch den Sonderklassenlehrer.
2. Ziele und Inhalte der Sonderklassenschülererziehung und -ausbildung.
3. Erfassen der Lernvoraussetzungen des Schülers, Planung und Bewertung des Unterrichts.
4. Methodik und Organisation des Sonderklassenunterrichts.
5. Unterrichtsbegleitende Fördermassnahmen für den einzelnen Schüler.
6. Gruppenorientierte Erziehung in der Sonderklasse.
7. Zusammenarbeit des Lehrers mit Eltern, Öffentlichkeit und Behörden.
8. Rechtliche Grundlagen, Einweisungs-, Übertritts- und Promotionsprobleme.

3. Planung des methodischen Vorgehens

Es sollte die Aufgabe des Kursleiters sein, den Teilnehmer in den Kursstunden mit wissenschaftlichen Informationen zu konfrontieren und den Bezug zu Problemsituationen des Lehrers herzustellen. Die Zusammenhänge zu finden und mögliche Lösungen der Probleme zu erarbeiten, wäre dann die Aufgabe der einzelnen Kursteilnehmer oder der Arbeitsgruppen. Eine solche methodische Organisation sollte es den Kursteilnehmern ermöglichen, ihr Lernen weitgehend selbst zu gestalten. Die erarbeiteten Lösungen sollten in der eigenen Klasse durch schulpraktische Übungen auf ihre Gültigkeit und Anwendbarkeit hin überprüft werden. Analog zu neueren Modellen der Erwachsenenbildung wurden deshalb drei sich gegenseitig ergänzende methodische Schwerpunkte vorgesehen:

1. Fachinformationen durch Fachdozenten, Kursleiter und Fachliteratur
2. Bearbeitung der Informationen vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung in Gruppen-, Kleingruppen- und Partnerarbeit
3. Gezielte Erprobung der Ergebnisse durch schulpraktische Übungen in der eigenen Klasse

4. Die Realisierung der Kurse

Ende 1975 konnte die Vorbereitungsgruppe dem Erziehungsrat ein Konzept der vorgesehenen berufsbegleitenden Weiterbildungskurse vorlegen. Bildungspolitische und organisatorische Gründe veranlassten den Erziehungsrat jedoch, halbjährige Kompaktkurse zu beschliessen. Er wählte ein Kursleiterteam, bestehend aus fünf Sonderklassenlehrern sowie einem wissenschaftlichen Leiter und erteilte ihm den Auftrag, fünf Halbjahreskurse für total rund 250 nicht ausgebildete Sonderklassenlehrer definitiv auszuarbeiten. Die jeweils 50 Kursteilnehmer sollten – unter Weiterausrichtung der Besoldung – für ein halbes Jahr vom Schuldienst beurlaubt und durch Vikare vertreten werden. Da der erste Kurs bereits ein halbes Jahr später, im Herbst 1976, beginnen sollte, war es dem Leiterteam aber nicht wie vorgesehen möglich, sich als Ganzes für alle acht Problemkreise zu qualifizieren. Jeder Kursleiter musste sich nun auf einen bestimmten Bereich konzentrieren und inhaltlich sowie methodisch die Vorbereitung selbstverantwortlich übernehmen. Je eine ganztägige Teamsitzung pro Woche sowie die Koordinationsarbeit des wissenschaftlichen Leiters garantierten jedoch eine gegenseitige Abstimmung der einzelnen Programme zu einer Einheit.

5. Erste Erfahrungen

Im wesentlichen sind die «Kurse für Sonderklassenlehrer» eine Weiterbildung für Lehrer durch Lehrer. Die Kurse waren ein Wagnis, da auch auf methodischem Gebiet Neuland betreten wurde. Die modernen Methoden der Erwachsenenbildung hatten sich zwar bisher im deutschen Sprachraum in kurzen Kursen schon vielfach bewährt, für längerdauernde Kurse jedoch fehlten Erfahrungen.

Für das Kursleiterteam war deshalb der Beginn und die Durchführung besonders des ersten Kurses in man-

Ein Kursteilnehmer:

«Ich bin überzeugt, dass diese Form der Lehrerweiterbildung eine grosse Zukunft hat. Vor allem betrachte ich als ganz grosses Privileg die Tatsache, dass ich von meiner Klasse während dieses halben Jahres beurlaubt wurde. Diese Distanznahme von der täglichen Schularbeit erachte ich für eine ernstzunehmende Weiterbildung der Lehrer für absolut notwendig. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen möchte ich allen Gruppen der Volksschullehrerschaft wünschen, dass ihnen das gleiche Privileg zuteil werden möge.»

cherlei Hinsicht spannungsgeladen. Würden sich die eigenen Vorbereitungsarbeiten bewähren? Waren die Kursteilnehmer für die teilweise doch ungewohnten Weiterbildungsformen empfänglich? Im Nachhinein glaubt das Leiterteam, diese Fragen positiv beantworten zu können. Sicher geriet nicht alles auf Anhieb so, wie es sich das Team vorgestellt hatte. Die Kursleiter waren punkto Flexibilität und Anpassungsfähigkeit oft intensiv gefordert. Die Auswertung des Erfolgs der einzelnen Problemkreise und des ganzen Kurses hat aber gezeigt, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde.

Die Kursteilnehmer erlebten die intensive Mitarbeit grösstenteils positiv. Einige wurden zwar besonders in der esten Kursphase verunsichert, ihre ganze bisherige Lehrertätigkeit schien in Frage gestellt. Bei Kursende wurde aber gerade diese anfängliche Verunsicherung als Hauptelement des Kurserfolges beurteilt.

Wohl als nachhaltigsten Eindruck nahmen die Teilnehmer der beiden abgeschlossenen Kurse die kollegiale Zusammenarbeit mit nach Hause. Die erlebten Möglichkeiten von beruflicher und menschlicher Zusammenarbeit anstelle eines Einzelgängertums führten manchen erfahrenen Kollegen aus einer drohenden Isolation heraus. Nicht zuletzt haben zu diesem Erfolg sicher die Kurslokalitäten mit beigetragen. Während uns für den ersten Kurs das Oberseminar Oerlikon Gastrecht gab, erlebten wir die zweite Auflage in der «Roten Villa» mitten im städtischen Rieterpark. Dieses Haus ist in besonderem Masse geeignet für die Arbeitsformen der *Erwachsenenbildung.*

Sicher wird keiner der noch folgenden drei Kurse den ersten beiden in jeder Hinsicht gleichen. Sie müssen schon allein deshalb immer wieder anders aussehen, weil der persönliche Hintergrund jedes einzelnen Teilnehmers miteinbezogen werden soll. Aber auch das Leiterteam wird gemachte Erfahrungen laufend in die Planung einbeziehen und weitere Verbesserungen anstreben, in der Erwartung, dass der finanzielle Einsatz von Kanton und Gemeinden, nicht zuletzt aber die persönlichen Opfer jedes Kursteilnehmers letztlich unseren Schülern zugute kommen werden.

Das Kursleiterteam

6. Impulse für die weitere Entwicklung

Mit den Kursen für amtierende Sonderklassenlehrer sind im Kanton Zürich Schritte in Richtung neuartiger und zukunftsträchtiger Formen der Lehrerfortbildung – der *Intensivfortbildung* – getan worden. In welcher Richtung kann das Modell «Sonderklassenlehrerkurse» für die Fortbildung anderer Lehrergruppen vor allem wegweisend sein?

Fortbildung über einen längeren geschlossenen Zeitraum bei völliger Entlastung der Lehrerschaft von ihrer Berufsarbeit

Solche Intensivformen ermöglichen es, für längere Zeit vom Berufsalltag Abstand zu nehmen und sich schwerpunktmässig und konzentriert mit Aufgaben und Fragen auseinanderzusetzen, die man sonst nur bruchstückweise bearbeiten kann oder immer wieder vor sich herschieben muss. Dazu gehören beispielsweise:

Unterrichtsvorbereitung und -auswertung, Verarbeiten von Materialien und Lehrmitteln, Erarbeiten neuer Methoden, Leistungsbeurteilung und Schulübertritt, Schülerbeobachtung, erzieherische Probleme, Kontakt und Zusammenarbeit mit Kollegen, Eltern und Behörden, Ziele, Aufgaben und Probleme der Schule und des Lehrers heute usw.

Enge Verbindung von Fortbildung und Unterrichtspraxis

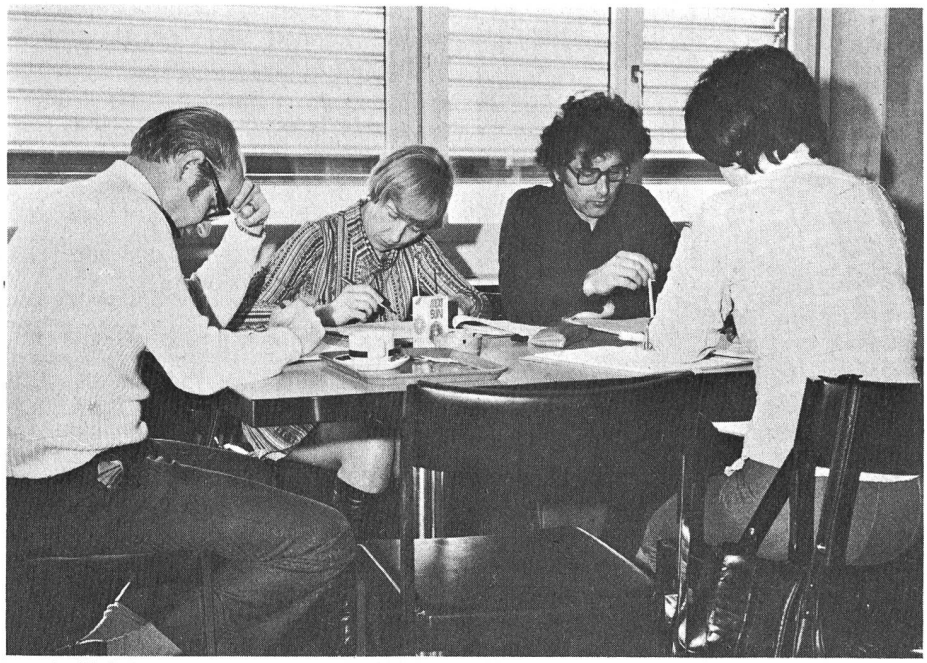
Durch laufenden Kontakt der Teilnehmer mit ihrer Schulklasse (unterrichtspraktische Übungen, Mentorat) kann die Fortbildungsarbeit in engste Beziehung zur Unterrichtspraxis gesetzt werden, indem beispielsweise Ideen und Anregungen konkretisiert und unmittelbar auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft werden können.

Mitwirkung von Volksschullehrern als Kursleiter und Berater in der Lehrerfortbildung

Das Modell «Sonderklassenlehrerkurse» hat neue Möglichkeiten erprobt, Lehrer der fortzubildenden Schulstufe für Leitungs- und Beratungsaufgaben vorzubereiten und einzusetzen.

Möglichkeiten und Grenzen halboffener Kurs- und Unterrichtsplanung

Die Kurse für Sonderklassenlehrer geben konkrete Hinweise, wie flexible



... als Kleingruppe

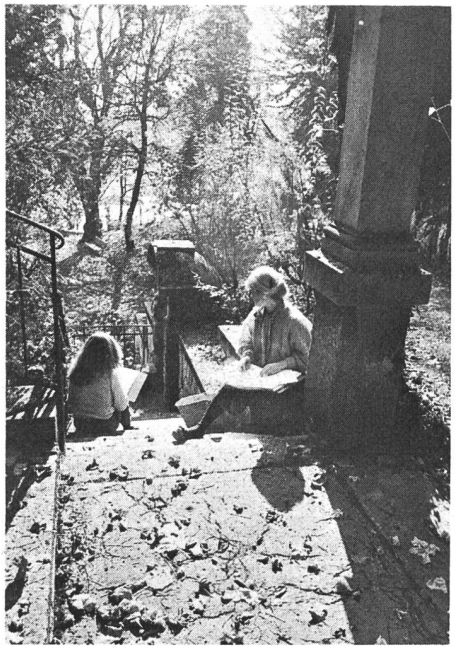
Fortbildungsmodelle zu gestalten sind, welche die Bearbeitung von Themen aus der Problemsicht und der Interessenlage der Teilnehmer ermöglichen, ohne dass man auf gezielte Informationsvermittlung, Schulung und Beratung verzichtet (Individualisierung der Fortbildung durch Kombination von darbietenden und erarbeitenden Methoden, von Referaten, Gruppenunterricht, Projektarbeit, Einzelstudium und unterrichtspraktischen Übungen, Mitwirkung der Teilnehmer in der Einzelplanung usw.).

Anwendungen von Arbeitsformen und Methoden der Erwachsenenbildung

Die bisherigen Erfahrungen helfen in der Entwicklung von Fortbildungsmodellen, welche nicht nur die optimale Nutzung des Wissens- und Könnenspotentials der Teilnehmer fördern, sondern zugleich Trainingsfeld für den Erwerb der Erwachsenenbildung sind, welche sich die Teilnehmer für ihren späteren Umgang mit Erwachsenen im Berufsfeld (Kollegen, Eltern, Behörden u. a.) aneignen können.

Unter Berücksichtigung der aktuellen bildungs- und finanzpolitischen Lage im Kanton Zürich sollte versucht werden, auch der Lehrerschaft anderer Schulstufen Möglichkeiten der Intensiv-Lehrerfortbildung zugänglich zu machen, selbstverständlich unter Ausrichtung auf die Bedürfnis- und Problemschwerpunkte der jeweiligen Schulstufe.

Jürg Kielholz



... und zu zweit (Partnergruppe)

Orientierung über das Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen»

Im Jahre 1977 wurden zwei modellartige Unterrichtseinheiten ausgearbeitet, die anschaulich machen sollen, wie gegenwartsbezogene Sozialthemen in der Volksschule behandelt werden können: «Was isch de Hit?» (Mode als Unterrichtsgegenstand) und «Die Gemeinde als sozialer Erfahrungsraum». Beide Einheiten befinden sich gegenwärtig bei Mitgliedern des Arbeitskreises in Erprobung. Die Einheit «Meinungsbildung und Stereotypen» wird diesen Winter erscheinen. Weitere Unterrichtsskizzen, die auf der alltäglichen Lebensumwelt des Schülers aufbauen, werden folgen.

Gemeinsam mit der Projektgruppe «Sexualerziehung» am Pestalozzianum wurde eine lebenskundliche Skizze «Ich bin ein Jugendlicher» entworfen. Ende dieses Jahres führen Mitglieder des Arbeitskreises in ihren Schulklassen eine Befragung über die sozial- und lebenskundlichen Interessen ihrer Schüler durch.

Für Auskünfte über das Projekt und für Beratung in sozialkundlichen Fragen wende man sich an die untenstehende Adresse:

Dr. Jacques Vontobel
Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen»
Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31
8035 Zürich

Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
(2. Stock), Tel. 01 28 04 28
oder 60 16 25

Leitung: *Susi Huber-Walser,* Theaterpädagogin und Primarlehrerin

Öffnungszeiten:

Mittwochnachmittag 14 bis 17.30 Uhr, telefonische Voranmeldung *erwünscht.*
Donnerstagnachmittag, 14 bis 17 Uhr, telefonische Voranmeldung *Bedingung.*

Neben der Empfehlung von Spielvorlagen und von Sekundärliteratur, die in der Beratungsstelle eingesehen werden können, sieht die Beratungsstelle ihre Aufgabe darin,

– Fragen im Hinblick auf die Erarbeitung und Dramatisierung von Texten zu beantworten,

– bei der Planung von Spielstunden mitzuhelfen,

– Spielmöglichkeiten in den verschiedenen Fächern aufzuzeigen.

Hinweis auf eine Neuerscheinung

Als dritte, völlig neu bearbeitete Auflage des «Schweizerischen Spielberaters» ist vor kurzem erschienen:

Wir spielen Theater

Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater.

Marcel Heinzelmann als Leiter der Beratungsstelle für das Schul- und Jugendspiel des Zentralverbandes Schweizer Volksbühnen (ZSV), auch Herausgeber der ein- bis zweimal jährlich erscheinenden «Besprechungen von Neuerscheinungen» aus dem Bereich des Schulspiels, hat über 700 Texte der Spielliteratur, *die heute erhältlich sind,* auf ihre Eignung hin geprüft und in übersichtlichen Kapiteln (Fröhliche Spiele – Besinnliche Spiele – Märchen – Weihnachtszeit – Puppenspiel usw.) zusammengestellt. Das Kapitel über die Singspiele ist von Ernst Furrer bearbeitet worden.

Die handliche Broschüre kann zum Preis von Fr. 4.50 bei der Beratungsstelle für das Schulspiel, ausserhalb der Öffnungszeiten in der Bibliothek des Pestalozzianums, bezogen werden. Alle aufgeführten Titel können überdies in der Bibliothek des Pestalozzianums zu den üblichen Bedingungen *ausgeliehen* werden.

Pestalozzianum Zürich
Beckenhofstrasse 31–37

Wiedereröffnung

unserer umgebauten und modernisierten *Bibliothek* und *Mediothek.*

Dienstag, 15. November 1977, 9 Uhr

Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 9–11.30 / 13–18 Uhr
Ausgabe bis 17.30 Uhr

Samstag 9–11.30 / 13–16 Uhr
Ausgabe bis 15.30 Uhr

Montag geschlossen